Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 12

Artikel: Kohlenbergwerk unter freiem Himmel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639434

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

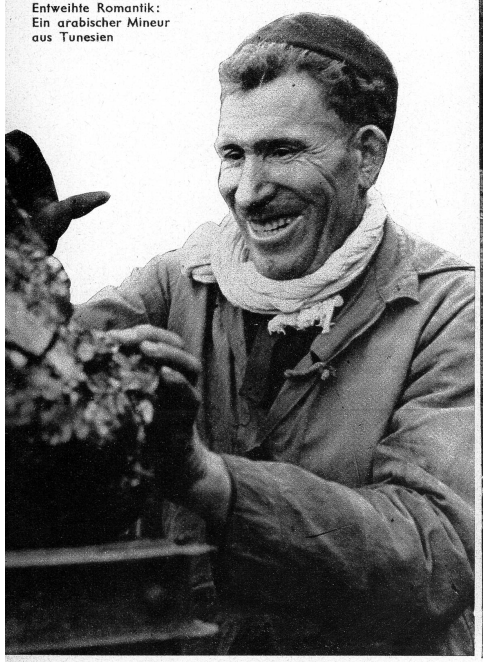
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

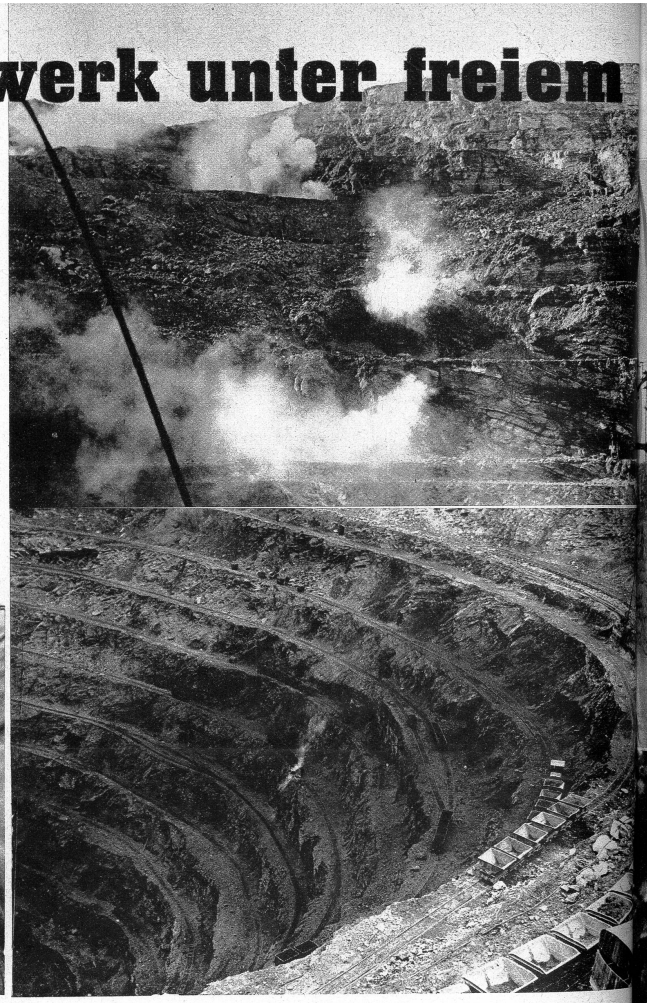
Kohlenbergwerk unter freiem Himmel

Rechts: Jeden Mittag, wenn die Arbeiter die Grube verlassen haben, nehmen die Mineure Sprengungen vor, um hartnäckige Felsschichten, die das Flöz bedecken, zu entfernen

Rechts unten: Blick in die terrassenförmig angelegte Kohlengrube von Decazeville

Entweihte Romantik: Ein arabischer Mineur aus Tunesien





Die 3 Bilder rechts:

Stolz wie ein Spanier ist dieser Mineur, und er darf es auch sein, denn in seinen Adern fliesst tatsächlich asturisches Blut

Von der Abbaustelle weg zieht ein Grubengaul, der indes nicht blind sein darf, die gefüllten Rollwagen nach der Sortieranlage

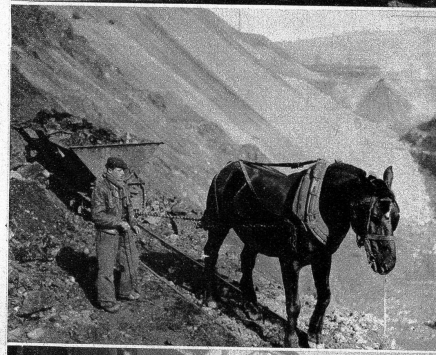
Jeder Einwohner von Decazeville hat Anrecht auf ein bestimmtes Quantum Kohle. Ein Bauer aus der Umgebung holt sich das wertvolle Produkt mit seinem Ochsengespann bei der Sortieranlage ab

Links:

Frauen von Decazeville kehren von ihrer Arbeit im Sortierwerk heim

Unten:

Die wertvolle Steinkohle kann in frischer Luft abgebaut werden



Ungefähr vierzig Kilometer nordöstlich von Rodez, in einer der malerischsten Gegenden des französischen Departements Aveyron, liegt ein kleines, schlichtes Städtchen, dessen Namen nicht einmal den Franzosen geläufig ist. Keineswegs ist dieser Flecken etwa seiner Sauberkeit wegen bekannt, denn alles ist schwarz und alles ist verstaubt und alles ist glanzlos. Dennoch möchte der neue französische Staatspräsident, Monsieur Paul Ramadier, Decazeville — so heisst das Städtchen — nicht missen. Decazeville, das seinen Namen dem Duc Decazes verdankt, hütet nämlich einen Schatz: Schwarzes Gold, Kohle! Und was die Sache noch wertvoller macht, — dieser Schatz liegt nicht im Erdinnern, sondern kann im Tagbau abgetragen werden. Im Laufe der Ausbeutung des ersten Lagers, das man «Lassalle» nannte, stiess man südlich von Decazeville auf eine zweite Stelle, die die Bezeichnung «Combes» erhielt. Diese unter freiem Himmel liegende Ader gehört zu den grossen Steinkohlenlagern des Bassins von Aquitaine. Schon vor zweihundert Jahren wurde in der Gegend Kohle abgetragen, heute aber zählen diese Bergwerke zu den wichtigsten ihrer Art in Europa. Man weiss allerdings, dass die zweite Grube in ungefähr drei Jahren bereits erschöpft sein wird und so ist zurzeit die technisch gut ausgebildete Belegschaft beider Werke allein mit der Ausbeutung in «Lassalle» beschäftigt.

Diese Grube ist seit 1898 in Betrieb. Ihr Flöz hat eine Länge von 120 Meter und eine Tiefe von 60 Meter. Man hofft, dass das Lager bei einer Ausbeutung im bisherigen Umfange, mindestens noch zwanzig Jahre abbauwürdig sein wird. Die 200 Arbeiter, in der Hauptsache Einwohner aus der Umgebung, zu denen noch einige Tunesier, Marokkaner und Spanier zu zählen sind, fördern täglich 300 Tonnen Kohle. Die Erdschicht, die über dem Flöz lagert, wird maschinell entfernt und zwar zirka 2500 Kubikmeter pro Tag.

Man glaube nun nicht, dass der Abbau unter freiem Himmel gefahrloser sei als unter der Erde. Da die Kohlengrube ähnlich einem Amphitheater angelegt ist, ereignen sich besonders bei langandauerndem Regenwetter sehr oft gefährliche Rutschungen, die bis heute schon mehrere Todesopfer gefordert haben. Da die Kohle auch sehr reich an flüchtiger Materie ist und zudem Pyrit enthält, erfolgten bei der alten Abbaumethode oft sehr gefährliche Explosionen. Dieser letztere Umstand konnte in neuerer Zeit dank der amerikanischen Maschinen ausgeschaltet werden. Nach wir vor aber macht sich ein bevorstehender Wetterumschlag in den Gruben durch vermehrte Gasentwicklung bemerkbar, so dass man über «Lassalle» oft eine blauschimmernde Dunstschicht beobachten kann. Decazeville macht übrigens von allen übrigen Kohlenbergwerken auch darin eine Ausnahme, dass es weibliche Arbeitskräfte einstellen darf, eben nur deshalb, weil der Kohlenabbau im Freien erfolgen kann. Die geförderte Kohle ist gut brennbar und fett und wird in der Hauptsache den Eisenbahnen, Gaswerken und Fabriken zur Verfügung gestellt. (NYT) ts.